

quartier zu Lodi, schnitt allen Zusammenhang der Stadt mit Piacenza und dadurch alle Zufuhr von dort her ab, zerstörte um Mailand die Bäume und Saaten und machte das Gebiet der Stadt zu einer Wüste. Zugleich hielt die mit Mailand verbundene Stadt Crema eine siebenmonatliche Belagerung aus, bei der die erbitterte Meinungswuth sich auf eine furchtbare Weise fund gab. Die Bürger zerfleischten die gefangenen Deutschen auf der Mauer; die Belagerer knüpften die Geißeln von Crema an ihre Maschinen, damit ihre Angehörigen keine Pfeile abschleudern könnten; diese aber ließen sich nicht zurückhalten und priesen ihre Kinder glücklich, daß sie für die Freiheit starben. Erst Januar 1160 erhielten die Einwohner freien Abzug. Unterdessen hatte sich Friedrichs Verhältniß zum Oberhaupt der Kirche in Folge einer zwistigen Papstwahl so gestaltet, daß dadurch eine für die Mailänder günstige Wendung der Dinge herbeigeführt zu werden schien. Die in zwei Parteien zerfallenen Cardinäle hatten nach Hadrians Tode, die einen den obengenannten Cardinal Roland unter dem Namen Alexander III. einen heftigen Gegner des Kaisers, die andern Victor IV., einen Anhänger desselben, gewählt. Friedrich hatte darauf zur Entscheidung des Zwistes eine Kirchenversammlung in Pavia veranstaltet, auf welcher Alexander nicht erschien, Victor aber für den rechtmäßigen Papst erklärt wurde, und war dann gegen den Ersteren und seine Cardinäle mit dem römischen Senat und Volk in Verbindung getreten. Beide Päpste verfluchten einander. Und Alexander, der auch den Kaiser in den Bann that, verband sich mit den Mailändern. Friedrich brachte 1161 in Lodi, wo er sein Hauptquartier hatte, die Sache noch einmal vor ein Concil; dieses fruchtete aber eben so wenig, als vorher die Kirchenversammlung zu Pavia, besonders weil der König Ludwig VII. von Frankreich, welchen Friedrich Ansehen gewonnen hatte, auf die Seite seiner Gegner trat. Alexander sah nämlich die Consequenz eines solchen Gerichthaltens über Päpste ein, begab sich auf einem genuesischen Schiffe nach Frankreich und zog Ludwig von dem Kaiser ganz ab. Obgleich auf diese Weise Friedrich mit einem Gegenpapste belastet blieb und die Mailänder an Alexander und seinem Anhang eine neue Stütze erhalten hatten, so wurden die Letzteren doch durch den Kaiser in die äußerste Noth gebracht und mußten sich zuletzt dazu verstehen, seine Gnade aufs neue zu suchen (Frühjahr 1162).

Damals, wenn anders je, wäre der günstigste Augenblick gewesen, die deutsche Herrschaft in der Lombardei fest zu begründen, wenn Friedrich seinen Sieg mäßig gebraucht und die Demüthigung der Mailänder nicht zu ihrem Verderben, sondern nur zum Schrecken ihrer Bundesgenossen benutzt hätte. Er verfuhr aber gegen sie und ihre Verbündeten aufs grausamste. Nachdem sich die ganze Bürgerschaft ebenso, wie drei Jahre früher, persönlich vor ihm gedemüthigt und die Erhaltung ihres Lebens ersehnt hatte, wurde unter dem Beirathe der feindseligen Städte über Mailand Gericht gehalten und dessen Zerstörung beschlossen; die meisten Gebäude wurden verbrannt, Mauern und Thürme niedergerissen und die Bewohner selbst in vier offene Flecken zerstreut.\*) Auch Brescia, Piacenza und andere

\*) Historisch unbegründet ist die Sage, daß man den Beschluß gefaßt oder gar ausgeführt habe, über den Boden von Mailand einen Pflug zu führen und in die Furchen Salz zu streuen, als sinnbildliches Zeichen, daß es nie wieder erheben solle. Die Zerstörung war nicht vollständig, und dauernde Vernichtung einer größeren Stadt ist überhaupt ungemein selten.